Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 82

Artikel: Die neuesten gezogenen Handfeuerwaffen deutscher Armeen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92316

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Orglan der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 13. Oftober.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 82.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ter Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abents. Der Preis bis Ende 1856 ist franco burch bie gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden birect an die Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressürt, ber Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Redaktion: hans Wieland, Kommandant.

Die neuesten gezogenen Sandfenerwaffen beutscher Armeen.

(Fortfegung.)
IV. Baden.

Un gezogenen Sandfeuerwaffen finden fich bier:

- a. Das gezogene Infanteriegewehr für die felbftftändigen Füflierbataillone.
- b. Die Buchfe für bas Ragerbataillon.
- c. Der gezogene Rarabiner für die Bionniere.
- d. Der gezogene Karabiner für die Bedienungsmannschaft der Feldartillerie,
- e. Die Rolbenpiftole für die Reiterei.

Die vier ersteren Waffen haben gleiches Kaliber, 5 Züge von 0,25 Millim. Tiefe und 5,5 Millim. Breite, welche auf 1440 Millim. einen Umgang machen, und das gleiche Miniégeschof von 17,1 Millim. Durchmesser.

Das Füstliergewehr, aus den Beständen der glatten Gewehre ausgesucht und gezogen, hat eine Lauflänge von 1083 Millim., ein dem französischen nachgebildetes Klappvisir mit Schieber, welches auf eine Entfernung von 750 Meter reicht und ein vorliegendes Schloß mit Sicherheit.

Die ehemalige Wild'sche Buchse wurde ausgefolbt und nach dem Miniespstem gezogen. Sie hat eine Lauflänge von 750 Millimeter, eine Hakenschwanzschraube, ein Kastenvistr auf 600 Meter, ein vorliegendes Kettenschloß mit Sicherheit und einen hirschfänger.

Der gezogene Karabiner der Pionniere bat halbe Schäftung, eine Lauflänge von 600 Millim., ein Klappvifir auf 225 Meter, bas Schloß der Büchse und einen Yatagan.

Der gezogene Artilleriefarabiner unterscheidet fich von dem vorhergebenden durch eine fürzere Länge des Laufs, 475 Millim., und hat derselbe außerdem das Schloß des Füstliergewehrs.

Die Kolbenpistole der Reiterei, welche an die Stelle des ehemaligen glatten Karabiners und der glatten Bistole getreten und gleichfalls nach dem Minieschstem erbaut ist, hat ein Kaliber von 13 Mill., 5 Züge von 0,2 Millim. Tiefe und 5 Millim. Breite,

welche auf 350 Millim. einen Umgang machen, gewöhnliches Bifir, reicht auf eine Entfernung von 150 Meter und hat ein vorliegendes Kettenschloß mit Sicherheit. Der Kolben kann vermittelst einer Feber von der Pistole getrennt werden.

Länge des Füfiliergewehrs ohne Bajonnet 1471 Mill.

mit " 1877

Gewicht des Füstliergew. ohne Bajonnet 4,6 Kilog.

mit " 5,0 "

Länge der Jägerbuchse ohne hirschfänger 1150 Mill.

mit " 1712

Gewicht der Jägerbüchse ohne " 4,9 Kilog.

mit " 5,7 "

Länge des Pionnierfarab. ohne Yatagan 985 Mill.
mit " 1554 "

mit " 1554 ". Gewicht des Pionnierfarab.ohne " 3,0 Kilog.

mit " 3,8 "

Länge des Artilleriekarab. ohne " 861 Mill.

mit " 1528 "

Gewicht des Artillericfarab. ohne " 2,9 Rilog.

mit ,, 3,6 ,,

Länge der Rolbenpistole der Reiterei 650 Mill. Gewicht der " " " 2/5 Kilog.

Das Geschoß des Gewehrs, der Büchse und der Karabiner ift hohl, die Verbindung der Bleiwände mit dem Kammerboden ift leicht abgerundet und sitt hinten in dem Beginn der Kammer der Treibspiegel aus Eisenblech. Es hat einen Durchmesser von 17,1, eine Länge von 30 Millim. und gehen 24 auf 1 Kilogramm.

Die Patrone besteht aus einer Pulverhülfe, in deren converem Boden die Geschößböhlung liegt; zur Berbindung beider Theile dient eine an die Hülfe angefleisterte und an dem Geschößboden umgelegte Umhüllung; lettere, sowie die Pulverhülse sind aus starkem, gutgeleimtem Papier gefertigt und reicht die Umhüllung nur soweit als die Pulverladung. Das untere Patronenende ist soweit gefettet, als der enlindrische Theil des Geschößes reicht. Die Ladung beläuft sich bei dem Gewehr, der Büchse und dem Pionnierkarabiner auf $4\frac{1}{2}$, bei dem Artilleriekarabiner auf $3\frac{1}{2}$ Gramm Musketpulver.

Das Geschoß der Kolbenpistole, von 12,9 Millim.

Durchmeffer und 24 Millim. Länge, hat einen flachen Rammerboden, einen eingesetzten fleineren Treib= fpiegel und geben von ibm 50 auf ein Rilogramm. Die Patrone besteht nur aus einer, durch eine Burgung mit Bindfaden in 2 Theile getheilten Sulfe, in deren einem das an feinen Rinnen mit Fett beftrichene Geschof fedt. Die Ladung befieht aus zwei Gramm Mustetpulver.

Die Ladweise ift bei dem Gewehr, der Büchse und den Karabinern die gleiche; die Patrone wird nach dem Ginschütten des Pulvers mit dem Geschofboden in den Lauf gefest, der vorstehende Sülfentheil wird abgeriffen und führt man fodann das mit der gefetteten Umhüllung verschene Geschoß vorsichtig binab. Bei der Kolbenpistole dagegen wird das Geschoß aus der Hülse gedrückt und wird sodann lettere auf das Beschoß eingesett:

Die Treffmahrscheinlichkeit des Füftliergewehrs auf 750 Meter int folgende:

Auf den Infanteriften	7 Prozent.
" " Reiter	15 "
" die Jufanterielinie	39 "
" " Reiterlinie	61 "
Des gezogenen Karabiners auf	225 Meter:
Auf die Bruft des Mannes	50 Prozent.
" den Infanteristen	74 "
" " Reiter	88 ,,
Oir G W id .v	16 1 ~ 1:

Die Kolbenpistole auf 150 Meter (beim Schießen au Fuß):

Auf die Bruft des Mannes 30 Prozent. den Infanteristen 50 " " Reiter 70 (Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen über die Uebungen der Best: Divifion.

Die ichweiz. Militärzeitung enthält in Mro. 79 vom 2. Oftober den Auszug eines Briefes, welcher, meift febr richtig, über die Uebungen der Beftdivifion Bericht erstattet. Es fei dem Ginfender diefer Beilen vergonnt, auf einige der darin enthaltenen Bemerfungen naber einzutreten.

Was vorerst die Haltung der Truppen betrifft, so ftimmen wir gang mit dem Zeugnif der Revue militaire Mr. 9 überein, wonach die Dragoner die gehegten Erwartungen, Dant ihrem unermudlichen, gang für feine Baffe lebenden Instruktor und Chef, Major Quinclet übertrafen. Ebenfo zeigten fich die Buiden (Benf) febr brauchbar und febr willig trop ihres für Mann und Pferd äußerst ermüdenden Dienstes. Die Sappeurs (Bern) eine fraftige, schöne Rompagnie unter der energischen Führung von Sauptmann Nebi, verrichtete ihre Arbeiten im Stillen gur Zufriedenheit. Der Artillerie wie den Scharfichugen munichen wir größere Manovrirgeschwindigfeit und lettern mehr Borficht, damit es nicht wieder vorkomme, daß faft eine ganze Rompagnie von der feindlichen Kavallerie (Quinclet) im Wirthshause überrascht und gefangen genommen fagen, daß fie ihre Aufgabe gar nicht verfteben und von dem Terrain ju wenig Rupen ju gieben miffen und auf Unlehnung oder Unterfitie mine Rudficht nehmen. Die Bataillonschefs maren jur Mehrgabl recht tuchtig und hielten gute Disziplin. Die Waadtlander jedoch (besonders Bat. Herminjead) scheinen die "souverainité vaudoise" auch auf das Militärleben ju übertragen und fich trop ihrer Dp. position gegen die Abschaffung des Schulterns und Prafentirens um die jedem Offizier schuldigen Chrenbezeugungen, und wenn es ein eidg. Dberft mare, wenig zu fümmern.

Das Rommiffariat mar Tag und Nacht beschäftiat, um feine, durch den bofen Willen der Ginwohner schwierig gewordene Aufgabe, zu lösen.

Ueber die Leiftungen der Generalstabsoffiziere gewärtigen wir das Urtheil aus fompetentem Munde; wir hoffen indeffen, daß daffelbe gunftiger ausfallen werde, als dasjenige, welches das schweiz. Militärdepartement zum Schlusse seines Berichtes über seine Geschäftsführung im Jahre 1855 aussprach, wo (pag. 47) als die schwache Seite unserer Armee die ungenügende Bildung mancher höherer Offiziere und des Generalftabs im Allgemeinen bezeichnet murde. Wir wollen annehmen, diefer schwere Borwurf fei begründet, und jedoch nicht damit begnügen, in das allgemeine Geschrei über den Generalftab einzuftimmen, den man fich als eine Zufluchtsftätte von reichen und vornehmen, aber untüchtigen Offizieren, von Galopins, von Blaqueurs vorzustellen beliebt, fondern wir geben weiter und fragen, aus welchem Grunde denn die Generalftabsoffiziere ungenügend gebildet seien. Da das schweiz. Militärdepartement in einem offiziellen Aftenstück die allgemeine Anschuldigung reproduzirtohne darauf zu erwiedern, fo wollen wir uns herausnehmen, diefen Wegenftand, bei bem die Ehre der betreffenden Offiziere, wie die der gangen Armee intereffirt ift, naber ju beleuchten.

Sowenia als iraend ein Truppenoffizier wird auch der Generalstabsoffizier als Offizier oder gar als Feldberr geboren, fondern er muß die Befähigung (ju feiner Stellung) jur Truppenführung durch Unterricht erhalten und da die Aufgabe des Generalstabs eine sehr schwierige, Vieles umfassende ist, so muß auch nothwendiger Weise die Instruktion eine fehr umfangreiche, öfter wiederholte fein. Wie fand es nun bisher damit bei und? Die Offiziere, welche der h. Bundedrath, auf den oft schwer zu begreifenden Borschlag der Kantone, in den Generalstab aufnabm, murden mabrend ibrer gangen Dienstzeit einbis zweimal in die Centralschule, vielleicht auch noch ju einer Inspettion, oder gar in ein Lager einberufen. In der Centralschule ließ man Stockwelsche mit Stockbeutschen jufammen demfelben Unterricht beimohnen, eine für Lehrer und Schüler gleich ermudende, zeitraubende Ginrichtung; Taktif, diefes für den Generalftab bochwichtige Fach, murde in 30 bis 40 Stunden (und wie!) vorgetragen, welche, wegen des deutschen und frangonichen Bortrags und Diftirens, sowie megen der pedantischen, für Rleinfinder, aber nicht für Offiziere paffenden, aller prafwerde. Bon den Sagern fann man im Allgemeinen tifchen Anwendung entbehrenden Unterrichtsweise